

| | |
|--|----|
| Köstinger: Gastronomiebetriebe dürfen ab 15. Mai wieder öffnen | 1 |
| AMA überweist gut 243 Mio. Euro für Ländliche Entwicklung und Direktzahlungen | 2 |
| Köstinger: GAP-Mittel sind in schwierigen Zeiten ein wichtiges Sicherheitsnetz | 3 |
| Boku-Studie: 1 Mio. t Lebensmittel landen jährlich im Müll | 5 |
| EU-Schlachtrindermarkt: Preise weiter unter Druck | 6 |
| EU-Molkereiverband fordert weitere Marktmaßnahmen | 6 |
| Langer-Weninger begrüßt EU-Marktstützungsmaßnahmen für Milch | 7 |
| COPA-COGECA fordert Beihilfen gegen Überschüsse am EU-Kartoffelmarkt | 8 |
| Kartoffelmarkt: Heimische Lagerbestände schon recht überschaubar | 9 |
| Hofjause des NÖ Bauernbundes findet heuer zu Hause statt | 10 |
| LK Burgenland startet ab 4. Mai in neue "Normalität" | 10 |
| Ukraine: Fachvereinigung lehnt Obergrenze für Körnermaisexporte ab | 11 |
| Johanna Winkler zählt zu den 20 besten Züchtern Europas 2019 | 12 |

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Köstinger: Gastronomiebetriebe dürfen ab 15. Mai wieder öffnen

Lockerung gilt auch für Buschenschank und Urlaub am Bauernhof

Wien, 28. April 2020 (aiz.info). - Ab 15. Mai gelten in der Gastronomie neue Regelungen, die Lokalen und Gasthäusern unter bestimmten Rahmenbedingungen wieder ein Aufsperrn ermöglichen. Beherbergungsbetriebe wie Hotels dürfen ab 29. Mai wieder für private Nächtigungen öffnen. Dies teilte heute Tourismusministerin **Elisabeth Köstinger** in einer Pressekonferenz mit. Mit der schrittweisen Öffnung der Gastronomie- und Tourismusbetriebe, die auch für den Buschenschank und Urlaub am Bauernhof gelte, werde es auch zu einer Verbesserung der Absatzmöglichkeiten und damit hoffentlich auch zu einer spürbaren Entlastung der bäuerlichen Familienbetriebe kommen, so die Ministerin. * * * *

Gastronomische Betriebe können ab 15. Mai ihre Geschäftslokale für Gäste bis 23 Uhr geöffnet haben. Es dürfen maximal vier Erwachsene mit ihren zugehörigen Kindern an einem Tisch gemeinsam sitzen. Zwischen den Gästen, die nicht an einem Tisch gemeinsam sitzen, muss ein Mindestabstand von einem Meter gewährleistet sein. Schankbetrieb an der Theke ist nicht erlaubt. Das Servicepersonal hat einen Mund-Nasen-Schutz zu tragen, Gäste müssen diesen am Tisch nicht tragen. Tische sind in der Regel vorab zu reservieren, Gruppenreservierungen für mehrere Tische sind nicht erlaubt.

Sicherheit von Gast und Personal steht an oberster Stelle

"Klare Regeln und Rahmenbedingungen sind die Voraussetzung für die Öffnung. Der Schutz und die Sicherheit der Gäste sowie des Personals stehen an oberster Stelle", sagte Köstinger. Diese Regeln seien so einfach und praktikabel wie möglich gestaltet. "Wir setzen auch auf die Verantwortung der Gäste und Betriebe, wir kämpfen gemeinsam gegen diese Pandemie und wollen erzielte Erfolge nicht gefährden", stellte die Ministerin klar. "Wir geben den Betrieben damit Planungssicherheit. Sie können sich nun auf die Öffnung vorbereiten und alle notwendigen Vorkehrungen treffen. Voraussetzung für alle Schritte ist immer, dass die Infektionszahlen weiterhin niedrig bleiben", ergänzte die Ministerin. Sie kündigte eine neue Informationswebseite an, wo alle weiteren Details erklärt werden sollen.

Lockerung soll auch für bessere Absatzmöglichkeiten in der Landwirtschaft sorgen

"Die schrittweise Öffnung der Gastronomie- und Tourismusbetriebe soll auch zu einer Verbesserung der Absatzmöglichkeiten in der Landwirtschaft und damit zu einer spürbaren Entlastung der bäuerlichen Familienbetriebe sorgen. Gerade der Fleisch- und Gemüsebereich hat in den vergangenen Wochen die fehlenden Absatzmärkte in der Gastronomie und Hotellerie zu spüren bekommen. Jetzt heißt es an einem Strang zu ziehen, damit wir die Wirtschaft wieder Schritt für Schritt hochfahren können und auch die Landwirtschaft daraus einen Nutzen ziehen kann", unterstrich Köstinger.

Sie verwies in diesem Zusammenhang auf Erhebungen der AMA Marketing (Datenbasis 2019), wonach in Österreich ein erheblicher Teil des Absatzes landwirtschaftlicher Produkte auf den Außer-Haus-Konsum entfällt. Bei Rind- und Kalbfleisch (inklusive Faschiertes) sind das 26.238 t oder

anteilmäßig 46,4%, bei Schweinefleisch 55.347 t oder 54,7% und bei Geflügelfleisch 39.606 t oder 50,2%. Bei Eiern werden rund 27% in der Gastronomie abgesetzt. Bei Trinkmilch (Frisch- und Haltbarmilch) umfasst der Außer-Haus-Konsum in Summe eine Menge von 72.008 t oder knapp 20%, bei Butter sind es immerhin 8.713 t (Anteil: 28,7%). Kartoffeln werden zu 37,5% oder 53.660 t außer Haus konsumiert.

"Regionale Lebensmittel und Direktvermarktung haben durch die Krise viel an Bedeutung in der Bevölkerung zugelegt. Gemeinsam mit der Gastronomie, der Hotellerie und dem Handel müssen wir diesen Trend nutzen und vermehrt auf heimische Qualität setzen", ist Köstinger überzeugt. (Schluss) kam

AMA überweist gut 243 Mio. Euro für Ländliche Entwicklung und Direktzahlungen

Projektbezogene Zahlungen an Landwirte vom Mai werden vorgezogen

Wien, 28. April 2020 (aiz.info). - Am 29. April 2020 führt die Agrarmarkt Austria planmäßig die Restzahlungen von 113 Mio. Euro für das Agrarumweltprogramm (ÖPUL) 2015, von 65,3 Mio. Euro für die Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten (AZ) und 4,1 Mio. Euro an Direktzahlungen für das Antragsjahr 2019 durch. Die Hauptauszahlung fand bereits am 18. Dezember 2019 statt. * * * *

Die Zahlungen für ÖPUL 2015 und AZ sind im Wesentlichen auf die Restzahlung in Höhe von 25% für das Antragsjahr 2019 zurückzuführen. Darüber hinaus wirken sich die Einarbeitung von diversen Korrekturen und Einsprüchen auf die Berechnungsergebnisse aus.

Im Rahmen des ÖPUL werden freiwillige, über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehende Agrarumweltmaßnahmen gefördert. Die Landwirte verpflichten sich hierbei zu einer mindestens fünfjährigen Bewirtschaftung gemäß den Förderbedingungen.

Im Zuge der AZ erhalten Betriebe im benachteiligten Gebiet eine Abgeltung für die erhöhten Bewirtschaftungskosten der landwirtschaftlich genutzten Flächen. Die Abgeltung wird individuell anhand der tatsächlichen Erschwernis berechnet.

Direktzahlungen erhalten jene Betriebe, die bei der Dezember-Auszahlung noch kein Geld erhalten haben sowie jene Antragsteller, bei denen es zu Nachberechnungen (z. B. Nachzahlungen aufgrund eingearbeiteter Beschwerden) gekommen ist. Bei den Direktzahlungen werden neben breiten Basisanforderungen für die umweltgerechte Landbewirtschaftung (Cross Compliance) im Zuge des Greening auch darüber hinausgehende Umweltauflagen wie etwa die Anlage von ökologischen Vorrangflächen oder die Etablierung von umweltgerechten Fruchtfolgen umgesetzt.

61,1 Mio. Euro für Projektförderung

Gleichzeitig werden projektbezogene Zahlungen in der Höhe von 61,1 Mio. Euro überwiesen, davon rund 26,3 Mio. Euro als vorgezogene Zahlungen vom Mai 2020. "Aufgrund der besonderen Herausforderungen dieses Jahres werden von der AMA neben den regelmäßigen Zahlungen die ihr neu übertragenen Aufgaben der Abwicklung des Corona-Härtefallfonds für die Landwirtschaft unter Hochdruck in enger und guter Zusammenarbeit mit dem BMLRT abgewickelt. Ebenso konnten vorgezogene Zahlungen für projektbezogene Maßnahmen für Mai 2020 umgesetzt werden", so Vorstandsvorsitzender **Günter Griesmayr**.

Projektbezogene Maßnahmen dienen zur Unterstützung von Investitionsvorhaben sowie Projekten für den ländlichen Raum.

Mitteilungen und Bescheide

Die Mitteilungen und Bescheide zu den Abrechnungen werden am 5. Mai 2020 versendet. Darin wird einzelbetrieblich genau erläutert, wie sich die jeweiligen Auszahlungsbeträge konkret zusammensetzen und errechnen. Wesentlich ist, dass für allfällige Beschwerden gegen Bescheide oder Einsprüche gegen Mitteilungen die Frist mit der Zustellung zu laufen beginnt. Nähere Informationen zu den Auszahlungsbeträgen können aus den einzelnen Merkblättern der AMA (insbesondere Prämienhöhen oder -auflagen im Detail) entnommen werden.

Informationen unter www.eama.at

Die Auszahlungsbescheide beziehungsweise Mitteilungen sind nach dem Versand betriebsbezogen auf der Internetseite www.eama.at im Bereich "eArchiv" einsehbar. Ebenso kann im Register "Flächen" der detaillierte ÖPUL 2015-Abrechnungsreport abgerufen beziehungsweise im Register "Kundendaten" der aktuelle Stand des AMA-Förderkontos eingesehen werden.

Zusätzlich bietet die AMA eine Telefonhotline (050 3151 99) an beziehungsweise stehen die Mitarbeiter der Bezirksbauernkammern/Außenstellen/Bezirksreferat gerne zur Verfügung. (Schluss)

Köstinger: GAP-Mittel sind in schwierigen Zeiten ein wichtiges Sicherheitsnetz

Direktzahlungen sorgen für Stabilität und Planungssicherheit

Wien, 28. April 2020 (aiz.info). - Mit 29. April 2020 werden insgesamt 243,5 Mio. Euro an die österreichischen Bäuerinnen und Bauern sowie an regionale Förderwerber durch die Agrarmarkt Austria ausbezahlt. Damit erfolgen die Restzahlung der flächenbezogenen Zahlungen für das Antragsjahr 2019 sowie die Auszahlungen für projektbezogene Maßnahmen des ländlichen Raumes für April und Mai 2020. Zusätzlich werden 26,3 Mio. Euro aus der Ländlichen Entwicklung vorzeitig ausbezahlt, um wichtige Investitionen in den ländlichen Raum möglich zu machen. * * * *

"Die Bäuerinnen und Bauern bekommen die Corona-Krise insbesondere im Milch-, Rindfleisch- und Gemüsebereich deutlich zu spüren. Zusätzlich stellen die Frostereignisse sowie die Frühjahrstrockenheit die landwirtschaftlichen Betriebe vor existenzbedrohende Situationen. Die

Gemeinsame Agrarpolitik erweist sich in dieser schwierigen Situation einmal mehr als Sicherheitsnetz. Die fristgerecht ausbezahlten Mittel ermöglichen Stabilität und Planungssicherheit für die bäuerlichen Familienbetriebe und honorieren öffentliche Leistungen der österreichischen Landwirtschaft. Die vorzeitige Auszahlung der Mittel aus der Ländlichen Entwicklung ist eine wichtige Investition in den ländlichen Raum in dieser schwierigen Zeit", erklärt Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger**.

Moosbrugger: GAP-Mittel für Bauern und Gesellschaft von großer Bedeutung

"Die aktuelle Situation zeigt, wie unverzichtbar die GAP-Zahlungen an die Bäuerinnen und Bauern sind. Neben den negativen Folgen der Corona-Krise bergen auch der Klimawandel, die zunehmenden Witterungsextremereignisse und die volatilen Agrarmärkte unkalkulierbare Risiken für die bäuerlichen Betriebe. Gleichzeitig sollen sie die Versorgung der Konsumenten mit hochqualitativen Lebensmitteln sichern. Die Direktzahlungen aus der EU-Agrarpolitik sind daher sowohl für die Bäuerinnen und Bauern als auch für die Gesellschaft von großer Bedeutung. Es darf aus diesem Grund auch nicht zu einer Kürzung der GAP-Mittel im EU-Haushalt kommen", betont der Präsident der Landwirtschaftskammer (LK) Österreich, **Josef Moosbrugger**. Er dankt in diesem Zusammenhang der österreichischen Agrarverwaltung, die im internationalen Vergleich mit Schnelligkeit, Nachvollziehbarkeit und geringer Fehlerhäufigkeit punktet.

AIK-Mittel sollen Investitionen erleichtern

Für größere einzelbetriebliche Investitionen steht für land- und forstwirtschaftliche Betriebe ab sofort auch ein Kreditvolumen von 130 Mio. Euro für Agrarinvestitionskredite (AIK) zur Verfügung. Dabei handelt es sich um mit Zinsenzuschuss geförderte Kredite, die als national finanzierte Zuschläge (Top-ups) im Rahmen der ländlichen Entwicklung gewährt werden. Förderungsanträge sind bei der jeweils zuständigen bewilligenden Stelle in den Bundesländern einzureichen.

Härtefallfonds als zusätzlich Unterstützung

Zusätzlich zur Auszahlung der Mittel aus der Gemeinsamen Agrarpolitik wurde ein Härtefallfonds für die Land- und Forstwirtschaft ins Leben gerufen. Die Anträge werden von der Agrarmarkt Austria (AMA) unter Hochdruck abgewickelt, um rasche und unbürokratische Hilfe für besonders betroffene Betriebe zu ermöglichen. So konnten für die erste Auszahlungsphase bereits 2,4 Mio. Euro an die Bäuerinnen und Bauern ausbezahlt werden.

"Gerade jetzt ist es wichtig, rasch zu handeln. Die AMA arbeitet mit Hochdruck und wickelt mit ihren engagierten Experten neben den angestammten Tätigkeiten die ihr neu übertragenen Aufgaben des Härtefallfonds laufend ab. Wir werden auch weiterhin ein verlässlicher Partner für die Landwirtschaft und den ländlichen Raum sein", erklärt **Günter Griesmayr**, Vorstandsvorsitzender der AMA.
(Schluss)

Boku-Studie: 1 Mio. t Lebensmittel landen jährlich im Müll

Schwarzmann: Dialog mit den Konsumenten stärken

Wien, 28. April 2020 (aiz.info). - Laut neuesten Schätzungen landen in Österreich pro Jahr rund 1 Mio. t genießbarer Lebensmittel im Müll - das ist weit mehr als bisher angenommen. Knapp die Hälfte der Verschwendung entsteht mit 521.000 t direkt zu Hause, wie eine aktuelle Studie des Instituts für Abfallwirtschaft der Universität für Bodenkultur Wien (Boku) in Zusammenarbeit mit der Umweltschutzorganisation WWF Österreich zeigt. "Bis zu 133 kg an genussfähigen Lebensmitteln und damit zwischen 250 und 800 Euro landen jährlich pro Haushalt im Müll. Dabei werden erstmals neben dem Restmüll auch Schätzungen anderer Entsorgungswege wie Biomüll, Kompost, Kanal und Verfütterung an Tiere miteinbezogen", so **Godrun Obersteiner** vom Institut für Abfallwirtschaft an der Boku. * * * *

Noch genussfähiges Brot und Gebäck (28%) sowie Obst und Gemüse (27%) landen besonders häufig im Mist; an zweiter und dritter Stelle folgen Milchprodukte und Eier (12%) sowie Fleisch und Fisch (11%). "Haushalte sind in Österreich ähnlich wie in Deutschland für rund 50% aller Lebensmittelabfälle verantwortlich. An der Boku versucht man seit Jahren zu analysieren, warum Menschen Lebensmittel wegwerfen und was die größten Hinderungsgründe sind, Lebensmittel rechtzeitig zu essen oder zu verwerten."

Schwarzmann: Verantwortung übernehmen

Österreichische Bäuerinnen sind authentische Botschafterinnen für heimische Lebensmittel und sprechen sich laufend bei diversen öffentlichen Veranstaltungen und Aktionen wie etwa in Schulen oder Kursen der Erwachsenenbildung gegen die Verschwendung von Nahrungsmitteln aus. "Österreichs Bäuerinnen und Bauern wissen, wie viel Mühe, Einsatz und Arbeit in jedem Liter Milch und in jedem Kilogramm Fleisch und Gemüse stecken. Ein bewusster und verantwortungsvoller Umgang mit Lebensmitteln ist höchst notwendig. Fangen wir heute schon damit an und nicht erst morgen oder übermorgen. Jeder Einzelne von uns kann Verantwortung dafür übernehmen und etwas tun. Es fängt beim Lebensmitteleinkauf an, geht weiter mit einem bewussten Essverhalten bis hin zur genaueren Betrachtung der Gewohnheiten bei der Lebensmittelentsorgung. Wegwerfen ist keine Lösung. Es verursacht weitreichende ökologische, gesellschaftliche sowie ökonomische Folgekosten und ist ethisch nicht vertretbar. Unser Ziel ist es, im Dialog mit den Konsumenten das Bewusstsein für den Wert heimischer Lebensmittel zu verbessern und auf diese Weise dem Wegwertrend entgegenzuwirken", betont **Andrea Schwarzmann**, Bundesbäuerin und Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Österreichische Bäuerinnen. Ideen für schmackhafte Gerichte aus frischen Zutaten oder Resten des Vortages liefert das Rezeptservice www.regionale-rezepte.at der Landwirtschaftskammern in Zusammenarbeit mit den Seminarbäuerinnen. Hier wird die Zubereitung einfacher, leicht nachzukochender Gerichte inklusive Fotos von Bäuerinnen veröffentlicht.

Umfrage zeigt Ursachen der Verschwendung

Die Boku-Studie hat auch die Gründe für die enorme Verschwendung im Haushalt untersucht: Der Faktor Zeitmangel spielt dabei eine entscheidende Rolle; für 50% der über 3.700 befragten Personen ist das der Hauptgrund für Lebensmittelverschwendung. Dahinter folgen Probleme wie der falsche Lagerplatz, fehlende Koch-Ideen und ein zu hoher Aufwand bei der Verarbeitung. Boku-Experte Obersteiner erläutert, dass im Rahmen von Umfragen herausgefunden wurde, dass 18% der

Teilnehmerangaben, regelmäßig bis zu 10% ihres Einkaufs an Lebensmitteln zu entsorgen. Bei weiteren 5% waren es sogar zwischen 20 und 30%

Die vollständige Studie ist online unter www.wwf.at/lebensmittelverschwendung-im-haushalt abrufbar. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt: Preise weiter unter Druck

Österreich: Notierungen für Kühe, Kalbinnen und Schlachtkälber unverändert

Wien, 28. April 2020 (aiz.info). - Der internationale Rindfleischmarkt bleibt nach wie vor beeinflusst von der COVID-19-Krise, die mittlerweile bei allen Fleischmärkten angekommen ist. EU-weit stehen die Schlachtrinderpreise vor allem bei den exportabhängigen Ländern weiterhin unter Druck. In Deutschland ist das Angebot an schlachtreifen Rindern nach wie vor über alle Bereiche hinweg gering, gleichzeitig ist aber auch die Nachfrage sehr niedrig, und selbst die kleinen Mengen lassen sich schwer vermarkten. * * * *

In Österreich liegt das Angebot an Jungstieren auf einem für diese Jahreszeit normalen Niveau. Die Nachfrage ist nach wie vor auf den Lebensmitteleinzelhandel beschränkt, der die fehlenden Absätze in der Gastronomie und im Tourismus aber nicht zur Gänze kompensieren kann. Bei Redaktionsschluss konnte noch keine Preisvereinbarung mit allen Schlachthöfen gefunden werden. Bei Schlachtkühen ist das Aufkommen in Österreich überschaubar, die Nachfrage befindet sich im Inland auf einem normalen Niveau. Kuhfleischexporte finden aufgrund der fehlenden Nachfrage noch immer in geringen Mengen statt, trotzdem bleiben die Notierungen in Österreich stabil. Auch bei Kalbinnen gestaltet sich der Absatz trotz des kleineren Angebots schwierig, Übermengen sind hauptsächlich im Export zu vermarkten, die Preise sind dennoch stabil. Bei Schlachtkälbern herrscht nach wie vor ein Überhang, das Aufkommen ist wesentlich höher als der Bedarf. Die Preise bleiben auf niedrigem Niveau unverändert.

Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen der Handelsklasse R2/3 mit einem unveränderten Basispreis von 2,69 Euro netto/kg Schlachtgewicht. Für Schlachtkühe werden weiterhin 1,89 Euro erzielt, für Schlachtkälber bleibt die Notierung auf dem Vorwochenniveau von 5,00 Euro. Die Jungstier-Notierung ist ausgesetzt. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

EU-Molkereiverband fordert weitere Marktmaßnahmen

Private Lagerhaltung nur erster Schritt eines Corona-Hilfspakets

Brüssel, 28. April 2020 (aiz.info). - Um die Folgen der Coronavirus-Pandemie für die europäischen Landwirte abzufedern, hat die EU-Kommission vergangene Woche zusätzlich zu bereits beschlossenen Hilfen weitere Marktmaßnahmen angekündigt. Dazu gehören Beihilfen für die Private Lagerhaltung (PLH) von Milch- und Fleischprodukten. Der EU-Molkereiverband (EDA) sieht die Öffnung der PLH als ersten Schritt, dem weitere folgen müssten. * * * *

Wie berichtet, will die EU-Kommission 30 Mio. Euro für die PLH von Magermilchpulver, Butter und Käse aus Restmitteln des EU-Agrarhaushalts 2020 bereitstellen. Das könne nur ein erster Schritt sein, stellt der Molkereiverband EDA dazu fest. Die Maßnahme müsse jetzt möglichst rasch umgesetzt werden. Längerfristig müssten mehr Mittel aus dem EU-Haushalt mobilisiert werden, um den europäischen Milchsektor zu stabilisieren. Es könne nicht angehen, dass in Zeiten der Corona-Krise die Hilfe für den Milchsektor die einzige bliebe, die an die Reste eines bestehenden EU-Haushalts geknüpft wird, betont der Verband. Im EU-Haushalt der kommenden Jahre sollte die Unterstützung deshalb an die Bedeutung des Sektors und an die Ausmaße der Krise angepasst werden, fordert der Molkereiverband. (Schluss) mö

Langer-Weninger begrüßt EU-Marktstützungsmaßnahmen für Milch

Funktionierende Marktpartnerschaft erfordert Fairness

Linz, 28. April 2020 (aiz.info). - Im heurigen Jahr findet die heimische Qualitätsmilch aufgrund der Corona-Pandemie erschwert Absatz in Gastronomie, Großküchen, als Schulmilch oder im Export. Das übt Marktdruck aus und führt nun auch zu dringend nötigen Marktinterventionen auf EU-Ebene. "Eine mögliche beginnende Preisspirale nach unten muss gestoppt werden, und das schafft zurzeit kein Land alleine. Die EU muss hier einig und geschlossen handeln", begrüßt Oberösterreichs Landwirtschaftskammer (LK)-Präsidentin **Michaela Langer-Weninger** den Schritt der EU-Kommission zur Privaten Langerhaltung (PLH). * * * *

"Gerade die Corona-Krise zeigt, wie wichtig die Arbeit unserer Landwirte ist. Sie sind auch in schwierigen Zeiten tagtäglich gefordert, ihre Tiere zu versorgen, um für den Konsumenten hochqualitative Milch und bestes Rindfleisch zur Verfügung zu stellen", so Langer-Weninger weiter. Intensive Tierbeobachtung und Betreuung sind dabei zentrale Erfolgsfaktoren.

Doch die heimische Milchversorgung auf höchstem Niveau ist keine Selbstverständlichkeit. Verschiedene Absatzwege sind nahezu von einem Tag auf den anderen weggebrochen, andere Nachfragen mussten bedient werden. Dazu mussten sowohl auf den Bauernhöfen als auch in den Verarbeitungsbetrieben Sicherheits- und Vorsichtsmaßnahmen umgesetzt werden. Die Milchbauern und Molkereien haben sich in kürzester Zeit auf diese neuen Gegebenheiten eingestellt. Und die Verbraucher achten in Zeiten der Corona-Pandemie noch mehr darauf, wo ihre Lebensmittel herkommen und kaufen bewusst heimische Markenprodukte.

Unverständliches Vorgehen des Handels

Nicht nachvollziehbar ist für die LK Oberösterreich die Vorgehensweise einer großen Handelskette, die in ihrem Flugblatt die enge Bindung zu ihren bäuerlichen Partner-Lieferanten und die Sicherung Tausender Arbeitsplätze in der Landwirtschaft in der aktuellen Situation betont. "Unsere heimischen Milchbauern gehören da offenbar nicht dazu. Wie sonst ist es zu erklären, dass die Handelskette in ihrem Gutscheineheft gleichzeitig irische Billigbutter und ein ebenfalls ausländisches Frucht-Topfen-Dessert zu absoluten Dumping-Preisen anbietet. Den Verantwortungsträgern dieser Handelskette fehlt es in dieser Krisensituation an Fairness gegenüber den heimischen Milchbauern", so die Präsidentin.

Qualität muss sich im Preis niederschlagen

"Wir haben mit dem LEH Diskussionen über Preise und den Wert der heimischen Produkte geführt. Wir wissen, dass der Handel ein wichtiger Partner für die Landwirtschaft als Marktbereiter ist. Diese Partnerschaft funktioniert in manchen Bereichen und Projekten im Sinne eines Miteinanders von Verbraucher, Händler, Verarbeiter und Produzent sehr gut. Letztendlich ist in Österreich aber jede Milch ein Qualitätsprodukt, und somit weder austausch- noch vergleichbar. Das muss vor allem im Preis für die Bauern einen Niederschlag finden. Wir fordern jetzt ganz klar vom Handel ein, das Bekenntnis zu heimischen Qualitätsprodukten unter Beweis zu stellen und keine Importartikel ins Regal zu legen sowie diese zu reißerischen Preisen zu verschleudern. Das hilft in der aktuellen Situation den Bauern am meisten", plädiert Langer-Weninger.

Niederschlag wäre für ersten Grünlandschnitt dringend notwendig

Die österreichische Milch- und Rinderbranche steht momentan massiven Herausforderungen gegenüber. Viele Fragen im Zusammenhang mit möglichen Absatzwegen in der Gastronomie oder im Export stehen weiter offen. Neben den vielfältigen Widrigkeiten am Markt bereitet den Bauern der fehlende Niederschlag Sorgen, denn dieser ist notwendig, um die wichtige erste Grünlandnutzung einfahren zu können. Aus den letzten Jahren sind auch kaum Futterreserven verfügbar. (Schluss)

COPA-COGECA fordert Beihilfen gegen Überschüsse am EU-Kartoffelmarkt

Verarbeitungsware findet nur schwer Absatz

Brüssel/Berlin, 28. April 2020 (aiz.info). - COPA-COGECA, der Dachverband der EU-Landwirte und -Genossenschaftsorganisationen, fordert mehr Unterstützung für Kartoffelbauern, da sie im Hilfspaket der EU-Kommission nur am Rande vorkommen. Beihilfen für die private Einlagerung von Pommes frites und Zuschüsse für Marktrücknahmen müsse es geben, um die überschüssigen Kartoffeln auf dem EU-Markt in den Griff zu bekommen, die der Verband auf 2 bis 3 Mio. t schätzt. Denn vor allem der Absatz von Pommes frites in der Gastronomie leide durch die Corona-Maßnahmen. Aber auch der Export sei schwach. Die Verarbeitungsware bleibe in den landwirtschaftlichen Betrieben liegen und drücke auf die Preise für Speisekartoffeln. Zur Bewältigung der Überschüsse sollte die EU-Kommission nach Vorstellungen des Verbandes Mittel aus dem EU-Haushalt mobilisieren, und zwar außerhalb des EU-Agrarhaushalts. * * * *

Niederlande machen Alleingang

Die EU-Mitgliedstaaten sind sich weitgehend darin einig, dass den Kartoffelproduzenten geholfen werden soll. Doch über die Maßnahmen im Einzelnen gehen die Vorstellungen der EU-Mitgliedstaaten auseinander. Die Niederlande gehen einen Sonderweg und gewähren ihren Erzeugern einen Ausgleich von 60 Euro/t in einem nationalen Hilfsprogramm. Marktteilnehmer beklagen Wettbewerbsverzerrungen durch diesen Alleingang. Niederländische Erzeuger böten ihre überschüssigen Kartoffeln in Frankreich zur Verfütterung an und brächten den dortigen Markt durcheinander, berichtet ein Beobachter.

Belgien leidet stärker als andere EU-Mitgliedstaaten unter dem Überschuss an Verarbeitungsware. Allein für dieses Land wird die Übermenge auf 1 bis 2 Mio. t geschätzt. Belgien fordert deshalb Beihilfen für die private Einlagerung von Pommes frites, vor allem um Kühllager in Antwerpen anzumieten und nach der Krise schnell wieder auf den Exportmärkten präsent zu sein. In Deutschland wird die Einlagerung von Pommes frites dagegen abgelehnt, weil erhöhte Lagerbestände die Erholung des Marktes nach der Öffnung der Restaurants nur verzögern wird.

Die EU-Kommission muss nun mit den unterschiedlichen Positionen der EU-Mitgliedstaaten umgehen. Die Bereitschaft zur Mobilisierung von weiteren restlichen Mitteln aus dem EU-Agrarhaushalt für die Kartoffelerzeuger ist gering. Deshalb hatte vorherige Woche die EU-Kommission lediglich Maßnahmen nach dem Artikel 222 der EU-Markordnung für die Kartoffelerzeuger vorgeschlagen, die das EU-Budget nicht belasten. Nach Artikel 222 dürfen Erzeugergemeinschaften und Branchenverbände Marktrücknahmen und Lagerbeihilfen in die Wege leiten, ohne gegen das Kartellrecht zu verstoßen. Die Maßnahmen unter diesem Artikel müssen die Erzeugergemeinschaften aber selbst finanzieren. (Schluss) mö

Kartoffelmarkt: Heimische Lagervorräte schon recht überschaubar

Exporte werden kaum getätigt - Erzeugerpreise weiterhin stabil

Wien, 28. April 2020 (aiz.info). - Die Vermarktung der österreichischen Speisekartoffeln dürfte heuer recht unspektakulär zu Ende gehen. Die Lagervorräte sind mittlerweile schon recht überschaubar. Die meisten Läger bei den Landwirten sind auch bereits geräumt oder fix reserviert. Die noch vorhandenen Vorräte bei den Händlern dürften nach heutigem Stand bis zum Anschluss an die neue Ernte reichen, zumal das Sortiment im Lebensmitteleinzelhandel durch Frühkartoffeln aus dem Mittelmeerraum laufend ergänzt wird, teilt die Interessengemeinschaft Erdäpfelbau mit. Der Absatz im Gastronomiebereich ist unverändert schwach. Erst mit Mitte Mai, wenn Lokale und Restaurants wieder öffnen, erwartet man hier wieder steigende Absatzmengen. * * * *

Exporte werden derzeit kaum getätigt, sie sind angesichts der geringen Lagervorräte auch nicht mehr nötig. Preislich gibt es keine Änderung gegenüber der Vorwoche. In Niederösterreich wurde zu Wochenbeginn ein Preisband von 22 bis 28 Euro/100kg je nach Sorte und Qualität genannt, wobei für drahtwurmfreie, kleinpackungsfähige Premiumware mit AMA-Gütesiegel meist 25 Euro bezahlt werden. Aus Oberösterreich wurden unveränderte Preise von bis zu 32 Euro/100kg gemeldet.

Der deutsche Speisekartoffelmarkt zeigt sich von seiner ausgeglichenen Seite. Der Absatz im Lebensmitteleinzelhandel ist weiterhin überdurchschnittlich hoch. Jedoch wird häufig über die Unkalkulierbarkeit des Geschäftsverlaufs geklagt. Einmal kommen die Abpacker kaum nach, die bestellten Mengen zu liefern, dann gibt es wieder kaum etwas zu tun. Exporte nach Ost- und Südosteuropa finden kaum mehr statt. Einerseits sind hier Offerte aus Frankreich nahezu konkurrenzlos günstig, andererseits sind die vorhandenen Vorräte schon sehr überschaubar, sodass kaum Ware für Ausfuhren zur Verfügung steht. Bei den Preisen gibt es kaum Änderungen zur Vorwoche. Im Bundesdurchschnitt wurden zuletzt Erzeugerpreise zwischen 22,80 und 24,20 Euro/100kg bezahlt. Für Vorräte von Kartoffeln zur Herstellung von Pommes fehlen weiterhin die Absatzmöglichkeiten. (Schluss)

Hofjause des NÖ Bauernbundes findet heuer zu Hause statt

Über 600 Betriebe bieten über "Hoffinder" Lebensmittel bester heimischer Qualität

St. Pölten, 28. April 2020 (aiz.info). - Die Hofjause des NÖ Bauernbundes rund um den 1. Mai ist seit Jahren fixer Bestandteil der heimischen landwirtschaftlichen Betriebe. Als gesellschaftliches Ereignis hat sie Produzenten und Konsumenten zusammengebracht und dabei sowohl geschmackvolle Erlebnisse als auch tolle Rückmeldungen der teilnehmenden Betriebe und ihrer Gäste gebracht. Daher hat sich der NÖ Bauernbund auch entschieden, die diesjährige Hofjause nicht abzusagen, sondern an die aktuellen Umstände anzupassen und zeitlich sogar auszudehnen. "Damit haben wir die Möglichkeit geschaffen, dass jede und jeder Einzelne regionale Gustostückerl kaufen, genießen und gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zur Existenzsicherung der heimischen Landwirtschaft leisten kann", so Obmann und LH-Stellvertreter **Stephan Pernkopf** sowie Direktor **Paul Nemecek**. * * * *

"Die regionalen Produkte der heimischen Bauern sind von höchster Qualität, im Einklang mit Natur und Umwelt entstanden und können trotz Corona-Krise weiterhin ohne Probleme erworben werden. Der Kauf von lokalen Lebensmitteln sichert Arbeitsplätze vor Ort, behält die Wertschöpfung im Ort und sichert die Zukunft im ländlichen Raum", erklären Pernkopf und Nemecek zur Bedeutung der Hofjause für die Landwirtschaft in Niederösterreich.

Lokaler Einkauf sichert Arbeitsplätze vor Ort

An der diesjährigen Hofjause nehmen mehr als 600 Betriebe teil (siehe "Hoffinder" unter www.niederoesterreichs-bauern.at). Dabei handelt es sich um Direktvermarkter und Ab-Hof-Verkaufsstellen, die auch in Corona-Zeiten geöffnet haben und damit einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit in Österreich leisten sowie die direkte Schnittstelle zwischen Landwirtschaft und Konsumenten sind. Viele Landwirte verschiedener Bereiche schließen sich auch in Bauernläden zusammen und bieten gemeinsam ihre Waren an. Diese One-Stop-Shops der heimischen Landwirtschaft bieten den Produzenten neue Absatzmöglichkeiten und den Konsumenten kurze Wege sowie alle Lebensmittel des täglichen Lebens. (Schluss)

LK Burgenland startet ab 4. Mai in neue "Normalität"

Persönliche Beratung und MFA-Entgegennahme unter Hygienemaßnahmen

Eisenstadt, 28. April 2020 (aiz.info). - Aus Sicherheitsgründen mussten die Landwirtschaftskammer (LK) Burgenland und das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) ab 17. März sowohl Kurse als auch die direkte Beratung einstellen. Die Entgegennahme von Mehrfachtträgen (MFA) sowie Beratungen wurden ausschließlich telefonisch und per E-Mail abgewickelt. Aufgrund des positiven Verlaufs der Corona-Infektionszahlen wird das öffentliche Leben in Österreich nun Schritt für Schritt zu einer "neuen Normalität" herangeführt. "Ab 4. Mai werden wir die persönliche Beratung im Büro und am Hof sowie die MFA-Abgabe unter Einhaltung strenger Hygienevorschriften wieder aufnehmen", teilt LK-Präsident **Nikolaus Berlakovich** mit. * * * *

Beratungsgespräche erfolgen in den nächsten Wochen nur nach fixer Terminvereinbarung und mit den erforderlichen Hygienemaßnahmen, unter anderem der verpflichtenden Verwendung einer Mund-Nasen-Schutzmaske und eines eigenen Kugelschreibers zum Unterzeichnen sowie der gebotenen Abstandeinhalten. Weitere Infos sind auf der LK-Homepage <https://bgld.lko.at/> zu finden.

"Aus Sicherheitsgründen bitten wir um Verständnis für diese Maßnahmen. Der Selbstschutz und der Schutz unserer Mitarbeiter haben höchste Priorität. Trotz Pandemie wollen wir die Arbeit sukzessive wieder aufnehmen und die Landwirtschaftskammer wieder zu einem Normalbetrieb heranzuführen. Beratungen vor Ort und im Büro werden nach terminlicher Vereinbarung mit dem zuständigen Berater abgehalten", betont Kammerdirektor **Otto Prieler**.

"Gerade in diesen Zeiten ist es wichtig, dass unsere Landwirtschaft die Versorgung mit regionalen Lebensmitteln sichern kann. Aus diesem Grund haben wir uns mit voller Kraft dafür eingesetzt, dass der Grenzverkehr zwischen Österreich und Ungarn bestehen bleibt sowie Unterstützungsmaßnahmen wie Härtefall- und Hilfsfonds für unsere Bauern geöffnet werden. Unser Einsatz und unsere Unterstützung werden wie bisher weitergeführt werden", ergänzt Berlakovich.
(Schluss)

Ukraine: Fachvereinigung lehnt Obergrenze für Körnermaisexporte ab

Voraussetzungen nach Rekordmenge 2019 nicht gegeben

Kiew, 28. April 2020 (aiz.info). - Mit Unverständnis hat die Ukrainische Getreide-Assoziation (UGA) auf die Überlegungen des Kiewer Ministeriums für Wirtschaft, Handel und Landwirtschaft reagiert, nach Weizen auch für Körnermais eine Export-Obergrenze einzuführen. Für Defizite bei dieser Getreidesorte auf dem Binnenmarkt gebe es keinerlei Voraussetzungen, nachdem 2019 eine Rekordmenge von etwa 35,2 Mio. t eingebracht worden sei, die heuer noch übertroffen werden könnte, heißt es in einer am vergangenen Freitag veröffentlichten Stellungnahme der Fachorganisation. * * * *

Nach deren Angaben sind bislang gut 26 Mio. t davon an den Außenmärkten abgesetzt worden, und die Ausfuhren verlieren an Tempo, unter anderem weil die ukrainische Ware teurer sei als die der argentinischen oder US-Konkurrenten. Im Gegenteil, es liege im Interesse der Ukraine, die restlichen Mengen jetzt loszuwerden, solange die internationalen Preise noch verhältnismäßig hoch seien. Anlass für die Kritik waren Pressemeldungen, wonach das Ministerium eine Beschränkung der Körnermaisexporte 2019/20, aber auch im kommenden Wirtschaftsjahr auf jeweils 29,3 Mio. t erwogen haben soll. Wie berichtet, hatte das Ressort mit den Getreidehandelsgesellschaften Ende März eine Obergrenze für die Weizenausfuhren 2019/20 in Höhe von 20,2 Mio. t vereinbart.
(Schluss) pom

Johanna Winkler zählt zu den 20 besten Züchtern Europas 2019

Erfolge bei Ölkürbis, Sojabohne, Ackerbohne sowie Spezialkulturen erzielt

Wien, 28. April 2020 (aiz.info). - Die österreichische Pflanzenzüchterin **Johanna Winkler** von Saatzucht Gleisdorf wurde vom Fachmagazin European Seed in den Kreis der 20 besten Züchterinnen und Züchter Europas im Jahr 2019 gewählt. Damit werden ihre züchterischen Leistungen bei den Kulturen Ölkürbis, Ackerbohne und Sojabohne sowie bei Spezialkulturen gewürdigt. Insbesondere beim Steirischen Ölkürbis hat Johanna Winkler durch Innovation wesentlich dazu beigetragen, dass diese Kultur zu einem landwirtschaftlichen Erfolgsprojekt in Österreich wurde. "Johanna Winkler hatte in ihrer insgesamt 35-jährigen züchterischen Tätigkeit stets agrarische und gesellschaftliche Trends sowie klimabedingte Veränderungen im Auge, diese frühzeitig erkannt und ihre Arbeit daran ausgerichtet", gratulierte **Michael Gohn**, Obmann von Saatgut Austria. * * * *

Das Fachmagazin European Seed kürt jährlich die 20 besten Züchterinnen und Züchter Europas und zeichnet damit herausragende Leistungen aus. Die Wahl erfolgt dabei auf Basis von Nominierungen der nationalen Züchtervereinigungen. Winkler wurde von Saatgut Austria vorgeschlagen. Dass die Konkurrenz groß ist, zeigt sich angesichts der Innovationskraft der europäischen Züchtung: 3.500 Sorten wurden 2019 als Neuzulassungen in den Gemeinsamen Europäischen Sortenkatalog aufgenommen. Pro Tag stehen den europäischen Landwirten im Schnitt also fast zehn neue Sorten zur Verfügung. (Schluss)